

# Beckenrandschwimmer

Die Wogen haben sich nicht nur am Schwielowsee, der Toskana vor den Toren Berlins, wieder geglättet: Beck ist versenkt und in Mainz wieder aufgetaucht, wo er jetzt auf dem Trocknen sitzt. Deutschland wird von Merkel still geführt, während sich die SPD Geschlossenheit beim Untergang verordnet. Ohne Aussicht auf Erfolg. Denn die SPD wird wieder von jenen Figuren geführt, die es schon beim letzten Mal vermässelt haben. Der Schröder'sche Tümpel dümpelt wieder; seine ruhige Hand hängt nun am Arm seines Zauberlehrlings Steinmeier. Und „der Franz“ verbreitet mit einfachen Sätzen und noch einfacheren Gedanken den wohligen Sozialamts-Odem von Bohnerwachs und Schweiß, den die alten Sozen so lieben. Becks Genossen weiden sich an der politischen Leichenflederei. Der wohlfeile Rufmord spricht bei Beck vom Beckenrandschwimmer.

Als Schüler habe ich widerwillig schwimmen lernen müssen, um eine Plakette an der Badehose tragen zu dürfen, die mich als Frei- und Fahrtenschwimmer auswies. Das war ein Dienstgrad über Seepferdchen. Ich habe es gehasst. Das Wasser war kalt. Das Chlor ätzend. Selbst vom untersten Brett landete ich auf dem Bauch. Und wer rutschte in der Dusche auf seiner eigenen Seife aus? Ich war Beckenrandschwimmer und bin es geblieben. Nicht

---

**KLAUS KOCKS**


---



*Kopfsprung vom Zehn-Meter-Turm: Nichts für mich und nichts für Beck. Mein Rat: Auf dem Trockenen bleiben.*

---

hart genug für den Kopfsprung vom Zehn-Meter-Turm. Wie Beck, der es nicht mal auf dem Drei-Meter-Brett geschafft hat, sagt Berlin. Sagen in Berlin die Sozis. Schröder war hart, ihn nannten sie beim Fußball Acker, weil er so gnadenlos ackern konnte. Und den Acker Männern wird die Losung zugeschrieben, Steinmeier hätte die Kanzlerkandidatur niemals von Beck annehmen dürfen. Da haben sie den Dicken vorher im Schwielowsee versenkt. Die Toskana-Fraktion vor den Toren Berlins soll geludert haben. Auch Du, mein Brutus, hätte Beck rufen können, wenn er ein Cäsar gewesen wäre. Er war aber bloß ein Landei.

Beck ist nicht an mangelnder Härte gescheitert. Er ist dran gescheitert, dass es ihm an Klugheit fehlt und er wie aus einer anderen Zeit ist. Da sagt jemand: Den Kandidaten werde ich eines fernen Tages nennen. Dann sagt er: Ich wusste schon Mona-

te, wen ich wollte, aber ich habe es nicht gesagt. Darf ich mal fragen, was der Mann von uns Wählern hält? Er ist der gütige Vater, der den nervigen Kindern sagt, sie möchten doch bitte bis zur Beschierung Geduld haben. Noch ist ja nicht Weihnachten. Das ist der Mief einer braven Kleinbürgerlichkeit aus den fünfziger Jahren. Mit Verlaub, Herr Beck, wir sind erwachsen. Wir müssen nicht warten, bis Papa gnädig ist. In welchen Zeiten, in welchen Welten leben Sie geistig? Nicht in unseren, jedenfalls.

Hätte Beck das wissen können? Es hat in dieser Zeitung, auch an dieser Stelle, schon sehr früh gestanden. Er hätte kluge Berater fragen können. Stattdessen hat der Pfälzer die Wahlforscher der Fälschung bezichtigt. Und die ganz bösen Spin-Doktoren entdeckt. Alles Unsinn. Die Wahl in Hamburg ist trotz eines hoch respektablen Einsatzes eines tollen Kandidaten für die SPD zur Katastrophe geworden, weil Beck in einem Berliner Hinterzimmer vor Journalisten geplaudert hat. Und nun schildert er die Medien, dass sie sein Vertrauen nicht belohnt hätten. Er wolle sich aber nicht verbiegen. Stocksteif. Lieber Kurt, unter uns Beckenrandschwimmern: Du hast nicht mal das Seepferdchen. Bleibe bitte auf dem Trocknen. Lass das Wasser den Seetüchtigen.

**Professor Klaus Kocks** ist Meinungsforscher.

(FR 18.09.08)